

erhalten. Zu diesem Zeitpunkt war die Zeitschrift zwei Jahre nicht mehr erschienen, und die eingereichten Manuskripte reichten gerade für ein dünnes Heft. Nachdem der Vorstand der ÖGEF zur Weiterführung der „Myrmecologischen Nachrichten“ überzeugt werden konnte, machte sich Stefan an eine grundlegende Neustrukturierung samt inhaltlicher, gestalterischer und produktionstechnischer Änderungen. Ich selbst durfte ihm dabei helfen. Der 5. Band wurde noch 2003 fertig gestellt, der 6., bei dem schon Birgit Schlick-Steiner und Florian Steiner im Team der Schriftleiter mitarbeiteten, erreichte bereits einen Umfang von 90 Seiten. Allerdings musste Stefan seine Fertigstellung bereits vom Krankenbett aus betreuen, denn im August 2004 musste Stefan nach plötzlich auftretenden gesundheitlichen Problemen die schreckliche Diagnose erfahren: Krebs am Rippenfell im fortgeschrittenen Stadium. Stefan wurde innerhalb weniger Tage im Pulmologischen Zentrum auf der Baumgartner Höhe operiert, erholte sich jedoch lange nicht und verlor letztendlich trotz zahlreicher Therapieversuche den langen, tapferen Kampf gegen die Krankheit. Als ich ihm im Dezember das fertige Heft ins Allgemeine Krankenhaus brachte – eine Lungenentzündung machte ihm gerade zusätzlich schwer zu schaffen –, sagte Stefan etwas, das ich nicht vergessen werde und das ich heute als Auftrag für die Zukunft verstehe: „Eigentlich bin ich stolz darauf, dass ich es geschafft habe, diese Zeitschrift zu erhalten.“ Diese Worte ließen deshalb aufhorchen, weil sie für Stefan ganz untypisch waren. Stolz auf seine Leistungen zeigte er sonst nie, er war stets bescheiden und relativierte wissenschaftliche und andere berufliche Erfolge auf eine fast philosophische Art.

Und das, obwohl Stefan allen Grund hatte, auf die Ergebnisse seiner Arbeit stolz zu sein. Schon seit seiner Studienzeit erbrachte er wissenschaftliche Topleistungen, zuerst über Wasserkäfer (Hydrophilidae). Manfred A. Jäch, sein Mentor, Lehrer und de facto-Betreuer seiner Dissertation über die Gattung *Berosus*, schrieb im Nachruf: „Er war ein Jahrhunderttalent mit Blick für das Wesentliche und Hang zum Perfektionismus“ (JÄCH 2005). Kurzum, Stefan hatte alle nötigen Eigenschaften für einen großen Taxonomen. Beeindruckend waren besonders die Zähigkeit, mit der er sich in Detailprobleme verbiss, und die Genauigkeit, mit welcher er diese zu lösen versuchte. Ziemlich bald nach Beendigung seines Studiums – Stefan promovierte an der Universität Wien am 27.1.1994 – erlangte Stefan im Juli 1995 eine Anstellung am Naturhistorischen Museum in Wien, und zwar als Kurator für die Hymenopterenammlung. Er wurde somit Nachfolger seines Doktorvaters Maximilian Fischer und anderer großer Hymenopterologen wie Franz Ferdinand Kohl, Franz Maidl und Bruno Pittioni. Auf meinen Vorschlag wandte sich Stefan nun den Ameisen (Formicidae) zu. Die Sammlung am NHMW enthält nämlich die bedeutende, typenreiche Sammlung von Gustav L. Mayr, einem der größten Myrmekologen des 19. Jahrhunderts. Trotzdem war dieser Sammlungsteil über hundert Jahre lang wissenschaftlich vernachlässigt worden. Stefan war der geeignete Mann, eine taxonomisch so schwierige Gruppe wie die Ameisen zu bearbeiten. Trotzdem publizierte Stefan in den nächsten zehn Jahren nicht nur über Formicidae, sondern auch

immer wieder zusätzlich über Hydrophilidae und in den letzten Jahren zusammen mit Heinz Wiesbauer und mir faunistische Arbeiten über Wildbienen (Apidae) (die Liste der insgesamt 39 Publikationen siehe in JÄCH 2005 und ZETTEL 2005).

Großartig waren auch Stefans Leistungen als Sammler. Er beteiligte sich an fünfzehn größeren entomologisch orientierten Reisen, die ihn auf den Balkan, in die Türkei, nach Tunesien, in den Iran, auf die Seychellen und mehrere Male nach Indonesien und auf die Philippinen führten (siehe dazu JÄCH 2005). Seit 1994 war ich viermal mit ihm im Ausland unterwegs, dreimal auf den Philippinen und einmal im Iran. Wegen seiner umgänglichen, toleranten und rücksichtsvollen Art war Stefan ein besonders angenehmer Reisegefährte. In besonderer Erinnerung wird mir immer die Iran-Reise im Jahre 1997 bleiben. Damals, als man am Höhepunkt einer diplomatischen Krise besonders zwischen Deutschland und dem Iran Reisewarnungen ausgesprochen hatte, wagten wir es trotzdem und wurden in gastfreundlichster Art vom Ehepaar Shidokht und Fara Hosseinei empfangen und betreut. Es war vielleicht unsere schönste gemeinsame Reise, auch wegen der Exotik der uns fremden Kultur. Immer werde ich mich an unsere auf Englisch gehaltenen Vorträge im Hörsaal der Universität in Shiraz erinnern, wo die Studenten und Studentinnen, letztere alle mit schwarzen Kopftüchern, vor allem auf die nachfolgenden Erklärungen von Frau Hosseinei warteten. Stefans reiche Ausbeuten, die fast zur Gänze im Naturhistorischen Museum in Wien aufbewahrt sind, werden noch Generationen von Entomologen beschäftigen. Seine zahlreichsten Neuentdeckungen stammen natürlich aus der Orientalis. Bisher sind mindestens 33 Insektenarten nach Stefan benannt worden (siehe JÄCH 2005).

Mannigfaltig waren auch Stefans Leistungen am Naturhistorischen Museum. Neben seiner wissenschaftlichen Tätigkeit verbrachte er viel Zeit mit redaktionellen Arbeiten für die Annalen des Naturhistorischen Museums in Wien. Seit 2001 war er Redakteur für Entomologie. Außerdem war er seit Übernahme der Abteilungsdirektion durch Martin Lödl vermehrt mit der Gestaltung der Schausammlung beschäftigt. Die Fertigstellung des neuen Insektensaales, dessen Konzept er mit erarbeitet hatte, und seine Eröffnung im November 2004 konnte er jedoch nur mehr vom Krankenbett aus verfolgen. Seit seiner ersten Operation war Stefan wegen seiner angeschlagenen Verfassung nur mehr zwei Tage im Februar 2005 im Museum. Daheim arbeitete er nur mehr an zwei Projekten: am Feinschliff seiner letzten myrmekologischen Publikation, der Revision der australischen *Meranoplus diversus* Gruppe, und an der Herausgabe des 7. Bandes der Myrmecologischen Nachrichten. Seine diesbezüglich letzte Korrespondenz führte er noch acht Tage vor seinem Ableben.

Stefan war gewiss keine Frohnatur. Er galt als liebenswürdiger Grantler, war introvertiert und kritisch gegenüber anderen, aber besonders sich selbst gegenüber. Doch sein unbestechliches Urteilsvermögen, seine bescheidene Art und seine Aufrichtigkeit waren bei seinen Freunden und Kollegen hoch geschätzt. Unter den vielen, die um Stefan trauern, gilt unser besonderes Mitgefühl seiner Familie, besonders seinem

Sohn Sebastian, und seiner geliebten Gefährtin der letzten Jahre und Tage, Christine Moser. In Gedanken wird er immer bei uns bleiben.

Herbert ZETTEL, Thaliastraße 61/14-16, 1160 Wien, Österreich.

Nachsatz: Es sind bisher zwei Nachrufe auf Stefan erschienen: In einem Stefan Schödl gewidmeten Band der Koleopterologischen Rundschau geht JÄCH (2005) besonders ausführlich auf Stefans Lebenslauf und seine koleopterologische Karriere ein. Diese Arbeit enthält auch eine tabellarische Liste der Reiseziele, eine Publikationsliste, eine Liste der von Stefan beschriebenen Arten sowie eine jener Insektenarten, die ihm bisher gewidmet worden sind, außerdem ein paar schöne Dokumentationsfotos von seinen Reisen nach Indonesien. Die Publikation ist auch im Internet unter <http://www.nhm-wien.ac.at/NHM/2Zoo/coleoptera/publications/kr2005/0531.pdf> verfügbar. Ich selbst habe einen kurzen Nachruf in den Annalen des Naturhistorischen Museums verfasst (ZETTEL 2005), der besonders Stefans museale Leistungen berücksichtigt; auch dieser enthält seine Publikationsliste. Wegen der besonderen Bedeutung, welche die Myrmecologischen Nachrichten in den letzten Jahren für Stefan hatten, hat der Vorstand der ÖGEF beschlossen, einen Gedenkband mit erweitertem Umfang herauszugeben, der nächstes Jahr erscheinen wird. Martin Lödl hat in dankenswerter Weise zugesagt, dass das Naturhistorische Museum die Kosten für diesen Band übernehmen wird.

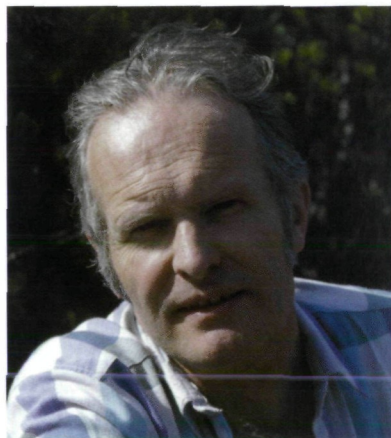
#### Zitierte Literatur:

JÄCH, M.A. 2005: In memoriam Stefan Schödl (1957–2005). – Koleopterologische Rundschau 75: 389-400.  
ZETTEL, H. 2005: Stefan Schödl†. – Annalen des Naturhistorischen Museums in Wien 106B: 5-10.

### Nachruf für Dr. Konrad Thaler †

Bei einer seiner geliebten Feldexkursionen mit Studenten im alpinen Gelände ist am 11. Juli 2005 Univ. Prof. Dr. Konrad Thaler plötzlich verstorben. Er war „unser Spinnenpapst“ und weit über unser Land hinaus als Fachmann gesucht und geschätzt. Über 200 Publikationen, insbesondere über Spinnen aus dem Alpenraum, zuerst aus seiner Feder – dann zusammen mit seiner Gattin Barbara Knoflach-Thaler, bezeugen seine Kenntnisse und enorme Schaffenskraft.

Am 19.12.1940 in Innsbruck geboren, wo er auch Volksschule und Realgymnasium besuchte, inskribierte Konrad Thaler nach Matura und Ableistung des Wehrdienstes 1959 an der Universität Innsbruck die Fächer Zoologie und Botanik. Mit der Dissertation bei Prof. Dr. H. Janetschek „Über die Spinnenfauna Nordtirols



# ZOBODAT - [www.zobodat.at](http://www.zobodat.at)

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Beiträge zur Entomofaunistik](#)

Jahr/Year: 2005

Band/Volume: [6](#)

Autor(en)/Author(s): Zettel Herbert

Artikel/Article: [Stefan Schödl +. 179-182](#)